

Dezember 2011



Eine lückenlose Stromversorgung sorgt im Alltag für grosse Annehmlichkeiten und hohe Lebensqualität.

2000 Watt-Gesellschaft: Drohbotschaft oder Frohbotschaft?



Stefan Burkhard

ist Präsident der «Arbeitsgruppe Christen + Energie» (ACE) und Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof.

In energiepolitischer Hinsicht wird in christlichen Kreisen die Forderung nach einem neuen und anderen Lebensstil immer lauter. Stichworte wie das der «2000 Watt-Gesellschaft» machen die Runde, womit in Aussicht gestellt wird, dass in einer fernen Zukunft der Energie-Bedarf pro Kopf um mehr als die Hälfte reduziert werden kann oder soll. Ist die 2000 Watt-Gesellschaft ein Weg aus der gegenwärtigen Krise? Oder am Ende eben doch nicht? – Der Versuch einer theologischen Einordnung.

Liest man gegenwärtige kirchliche Verlautbarungen zu energiepolitischen Themen, so begegnet einem nicht erst, aber vor allem seit dem Unglück in Fukushima, die Forderung nach einem «neuen» oder «anderen» oder «zukunftsverträglichen» Lebensstil. So lesen wir etwa im «Pfingstmanifest» der «Christinnen und Christen gegen Atomkraft und für die Energiewende»: «Um den Energieverbrauch unserer Gesellschaft nachhaltig zu senken, braucht es strenge Verbrauchsvorschriften sowie Lenkungs- und Förderabgaben. (...) Wir rufen dazu auf, als Einzelne den persönlichen Lebensstil den Erfordernissen einer 2000 Watt-Gesellschaft anzupassen. Das bedeutet, den Energieverbrauch um mindestens zwei Drittel zu verringern.»

Biblischer Ursprung

Dieser Ruf nach einem neuen Lebensstil kann in der Kirche als eine Fortsetzung des neutestamentlichen Rufes nach einer Umkehr des ganzen Menschen und des Sünders

verstanden werden, und der Ruf erinnert dabei wohl auch an die eine oder andere Form der klassischen Bekehrungstheologie (vgl. Glossar S.4). «Tut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!», verkünden sowohl Johannes der Täufer wie auch Jesus von Nazareth im Matthäusevangelium (Mt 3,2 und Mt 4,17); und nach dem Markusevangelium begründet und beginnt Jesus sein öffentliches Auftreten mit den Worten: «Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! Tut Busse und glaubt an das Evangelium!»* (Mk 1,15)

Der Ruf zur Umkehr und Busse hat also eine lange Tradition und seine Wirkungsgeschichte ist von grosser Bedeutung. Der Ruf hat im Kern seines Wesens immer etwas mit dem «Evangelium»* und mit dem «Reich Gottes» zu tun, da er mit dem «Reich Gottes» implizit auch von der «neuen Schöpfung» und der Neuwerdung des «alten Menschen» durch «Christus» spricht.

Die kritische Frage an alle «modernen Bussprediger», die für einen neuen Lebensstil im Sinne der 2000 Watt-Gesellschaft werben, kann darum nicht lauten, ob sie ihren Bussruf theologisch begründen können, sondern sie muss heissen:

Wie nahe kann das «Reich Gottes» – nämlich das erfüllte und evident gute Leben – tatsächlich in diesem Bussruf zu den Menschen kommen und wie viel vom wahrhaftigen «Evangelium»* begegnet in diesem Bussruf nun allen Menschen?

Freiheit in Gefahr?

Ist die Vision der 2000 Watt-Gesellschaft primär eine Frohbotschaft für die Glieder unserer Gesellschaft?

«Wie weit ist es von der Vision einer 2000 Watt-Gesellschaft bis zur Öko-Diktatur?»

Oder stellt diese Vision eher das Gegenteilige dar – nämlich eine Drohbotschaft –, da die Befürworter dieser Vision von «strengen Verbrauchsvorschriften sowie von Lenkungs- und Förderabgaben» sprechen und unmissverständlich deutlich machen, dass der Energieverbrauch eines jeden Einzelnen drastische Einschränkungen erfahren muss, was dann tatsächlich zu einer Umstellung unseres Lebensstils führen muss und viele individuelle Freiheiten und Rechte von Grund auf in Frage stellt.

Die Frage sei darum erlaubt: Wie weit ist es von der Vision einer 2000 Watt-Gesellschaft bis zur Öko-Diktatur? Muss unsere Gesellschaft für eine vielleicht auch nur vermeintlich energiepolitisch bessere Welt viele massive Einschränkungen in Kauf nehmen? Wird die Vision der 2000 Watt-Gesellschaft dazu führen, dass der Energieverbrauch dereinst beinahe wie in einer Kriegswirtschaft kontingentiert werden wird?

An dieser Stelle zeigt sich das dialektische Verhältnis* des theologischen Begriffspaares «vom Gesetz und vom Evangelium»*:

Für unsere Schöpfung – und damit für uns als gesamte Menschheit – ist die Reduktion des Energieverbrauchs nämlich ein Gebot der Vernunft und der Verteilungsgerechtigkeit. Langfristig können wir unserem Planeten nicht mehr Ressourcen entziehen, als er uns zur Verfügung stellt. Insofern gehört die Vision der grundsätzlichen Senkung des Energieverbrauchs auf die Seite des «Evangeliums»* und der «guten Nachricht» für alle Menschen.

Aber: Auf Grund dieser Einsicht kann und darf aus christlicher Sicht nun keine neue Gesetzlichkeit entstehen. «Pharisäer»*, die in enger Gesetzlichkeit über sich und andere Menschen wachten und darauf achteten, dass jedes Gesetz peinlich genau eingehalten – ja sogar noch verschärft! – wurde, gab es nicht nur in den Tagen Jesu – es gibt sie auch heute noch! Die Vision der 2000 Watt-Gesellschaft kann deshalb nicht einzig und allein als «Evangelium»* wahrgenommen werden, sondern sie kann auch bloss als «Gesetz» verstanden werden, das die Menschen knechtet und sie vieler ihrer Freiheiten beraubt.

«Die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern setzt sie voraus und vervollkommnet sie.»

Mit anderen Worten: Hinsichtlich der Energieproblematik ist es mit einfachen Erlösungsrezepten und Bussrufen nicht getan. Auch wir Christen der Arbeitsgruppe Christen+Energie kennen darum den Weg zur Lösung der gegenwärtigen Energieproblematik nicht.

Wir sind aber der Überzeugung, dass die viel beschworene Energiewende nur dann eine reale und mehrheits-

fähige Chance haben wird, wenn es uns allen gemeinsam und mit vereinten Anstrengungen gelingt, den real existierenden Menschen mit seinem Bedürfnis nach Wohlstand und Mobilität – in der Sprache der Bibel heisst das: den «alten Adam» – anzunehmen, wie er ist.

Lebensstandard bewahren

Thomas von Aquin, einer der ganz grossen scholastischen Theologen* des Mittelalters, bringt diese Überzeugung wie folgt auf den Punkt: «Gratia non tollit naturam, sed supponit et perficit.» Auf Deutsch: «Die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern setzt sie voraus und vervollkommnet sie.»

Angewandt auf die «Natur» und Sache der Energiepolitik bedeutet dieser Satz: Die «Gnade» und realitätsbezogene Umsetzung eines wie auch immer gearteten Erlösungsrezeptes hinsichtlich der gegenwärtigen Energieproblematik hebt die Gesetzmässigkeiten, die in der Energieproduktion und im Energiekonsum liegen, nicht einfach auf, sondern wahrhaftige «Gnade» setzt sie voraus, knüpft an sie an und schafft auf diese Art und Weise eine Vervollkommnung der noch unvollkommenen Schöpfung und darum auch der unvollkommenen menschlichen Natur.

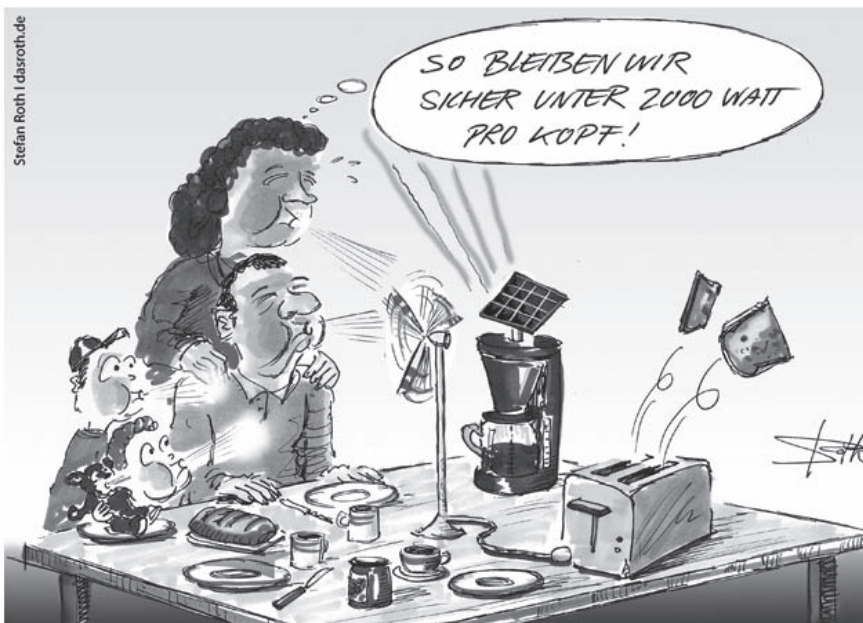
Das bedeutet, dass wir den Wohlstand und den Lebensstandard, also unsere heutige Lebensqualität, eben auch(!) zu bewahren haben und an die nächste Generation weitergeben müssen. Denn nach dem Verständnis der Arbeitsgruppe Christen+Energie gehört auch das zur Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft und zur Generationen-Gerechtigkeit.

Wenn sich diese Generationen-Gerechtigkeit dereinst auf einem deutlich tieferen Energieniveau ereignen kann als heute, so hat das sicherlich etwas mit einer Frohbotschaft für uns alle zu tun.

Widersprüche der Energiepolitik

Derzeit fehlt der Arbeitsgruppe Christen+Energie noch die Überzeugung, dass dies so bald möglich sein wird und möglich sein kann. Denn noch leiden wir alle darunter, dass das «Reich Gottes» nicht nahe herbeigekommen ist, sondern dass es in energiepolitischer Hinsicht in ganz weite Ferne gerückt ist.

Der Energieverbrauch steigt stetig an. Erneuerbare Energien werden auch nach offizieller Einschätzung der Bundesbehörden bei weitem nicht in der Lage sein, den Energie- und Stromverbrauch in diesem Jahrhundert in genügender Menge und rund um die Uhr zu einem günstigen Preis für



unsere Bevölkerung und Wirtschaft sicherzustellen. Gas- und Kraftwerke sind problematisch für das Klima und würden die Energie-Abhängigkeit vom Ausland zusätzlich erhöhen. Mit Effizienzmassnahmen und Gebäudesanierungen ist der Weg zur 2000 Watt-Gesellschaft ebenso wenig zu bewältigen. Noch ist unklar, an wie vielen Standorten der Ausbau von erneuerbaren Energien aufgrund von kleinen und grossen Nutzungs- bzw. Interessenkonflikten überhaupt möglich ist. Zudem gilt es in vielen Bereichen (zum Beispiel im Verkehr oder bei der Heizungstechnik), die fossilen Energieträger durch stromunterstützte Systeme zu ersetzen.

Es ist deshalb aus unserer Sicht nicht unwahrscheinlich, dass am Ende die vielen Aporien* und systemimmanenten Widersprüche der gegenwärtigen Energieproblematik dazu führen werden, dass paradoxerweise dereinst unser Strom noch viel stärker als heute aus Kohlekraft- und Atomkraftwerken stammt, und zwar aus dem Ausland, der dort teilweise unter deutlich minderwertigeren Umwelt- und Sicherheitsbestimmungen produziert wird, als dies bei uns möglich wäre.

Ob das der Weg ins gelobte Land sein soll? Wir wollen und können das nicht glauben.

Um auf die im Titel gestellte Frage nochmals zurückzukommen: Wenn die Vision der 2000 Watt-Gesellschaft das Streben vieler Glieder unserer Gesellschaft nach Wohlstand und Beibehaltung des derzeitigen Lebensstandards einzig radikal und von Grund auf in Frage stellt, dann nimmt diese Vision den «alten Adam» nicht ernst und auch nicht in «Gnade» an. In diesem Fall zeigt sich in dieser Vision bloss das «Gesetz» und kaum etwas vom «Evangelium»*.

Impressum

CHRISTEN
ENERGIE

Redaktion:

Arbeitsgruppe Christen + Energie (ACE)

3000 Bern

info@christenenergie.ch • www.christenenergie.ch

PC: 30-24294-0

*Glossar

Klassische Bekehrungstheologie

Im Pietismus – eine bestimmte Art der Frömmigkeit des 17. Jahrhunderts – und auch in der heutigen evangelikalen Bewegung wird die Bekehrung häufig als ein stark emotionales Erlebnis und als eine bewusste Selbstübergabe an Jesus Christus verstanden. Man bekennt in diesem Bekehrungsakt, dass man ein Sünder ist, und bittet Jesus Christus darum, die Herrschaft im eigenen Leben zu übernehmen.

Evangelium

Der Begriff kommt vom Griechischen εὐαγγέλιον (=Euan-gelion) und bedeutet auf Deutsch so viel wie «Gute Nachricht» oder «Frohe Botschaft»: Mit dem Evangelium als Sammelbegriff ist die Botschaft Jesu gemeint.

Dialektisches Verhältnis

Vielschichtiges, wechselwirkendes und spannungsgeladenes Verhältnis. Die Begriffspaare Gesetz und Evangelium können in unserem Zusammenhang als Gegensätze verstanden werden – aber nicht ausschliesslich: Im Gesetz zeigt sich auch das Evangelium, und das Evangelium kommt ohne das Gesetz nicht aus. Paulus denkt etwa im Römerbrief sehr ausführlich über dieses vielschichtige Verhältnis nach.

Pharisäer

Die Pharisäer waren eine theologische Laienbewegung im antiken Judentum. Ihre Absicht war, den Willen Gottes vollumfänglich – bis auf den letzten Buchstaben und zum Teil sogar noch darüber hinaus – zu erfüllen.

Scholastische Theologie

Ausgehend von der Offenbarung Gottes in den heiligen Texten wollte die scholastische Theologie mit Hilfe logischer Schlussfolgerungen und widerspruchsfreier Systematisierung von Glaubensaussagen den inneren Zusammenhang des Glaubens aufdecken und dadurch die Wahrheit Gottes auch mit den Mitteln der Vernunft darlegen.

Aporie

Unter Aporie (von griechisch ἀπορία, Ratlosigkeit) versteht man ein letztlich auswegloses, unlösbares Problem.

Mitglied werden

Ich bin an einer Mitgliedschaft bei der ACE interessiert. Der Jahresbeitrag für Mitglieder beträgt 40.– Franken.

Ich möchte Mitglied der ACE werden Senden Sie mir bitte weitere Unterlagen

Name Vorname

Beruf Strasse

PLZ, Ort

Datum Unterschrift

Einsenden an: Arbeitsgruppe Christen + Energie (ACE), 3000 Bern / oder per E-Mail: info@christenenergie.ch